



► **Jubilar:** Hannes Androsch wird am 18. April 70 Jahre alt. Er spricht über seine Erfahrungen und die Arbeit der Regierung

„Politik ist heute kurzatmig“

Zum Zustand der SPÖ und dem „Gesudere“-Sager von Alfred Gusenbauer will der ehemalige Vizekanzler und Finanzminister Hannes Androsch nichts sagen. Zuletzt beklagte er im KURIER, dass SPÖ-Funktionäre und Mitglieder „nicht mehr motiviert“ sind. Androsch ist derzeit mit anderem als der Parteikrise beschäftigt. Er arbeitet an Memoiren und will seine Erfahrungen „in den Kontext der Zeit stellen“. Dabei nimmt er

TAGESGESPRÄCH



Margaretha Kopeinig spricht mit Hannes Androsch

Anleihen bei Nobelpreisträger Pablo Neruda, dem großen lateinamerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, und dessen Biografie *Ich bekenne, ich habe gelebt*. Liebesgedichte sind von Androsch nicht bekannt, aber mit dem Chilenen hat er etwas gemeinsam: Der Poet war Politiker und Weltbürger.

KURIER: Herr Androsch, Politik und Wirtschaft haben Sie geprägt. Was ist für Sie wichtiger?

Hannes Androsch: Beides. Durch den Beruf Wirtschaftsprüfer und Steuerberater lag mir Wirtschaft sehr nahe. In die Politik zu gehen, hatte ich nie vor. Als ich dann die Gelegenheit bekam, packte ich zu, wissend, dass es nicht die bequemste und lukrativste Tätigkeit ist. Es war ein Glücksfall, so lange auf der wirtschaftspolitischen Orgel des

Landes spielen zu dürfen.

Sie waren jüngster Abgeord-

neter der Zweiten Republik. Als jüngster Finanzminister hat Sie Grassner abgelöst.

Dafür war ich der Finanzminister mit der längsten Amtszeit Österreichs und auch der Monarchie.

Was unterscheidet Politik von Wirtschaft?

Auch Wirtschaft ist nicht frei von Emotionen, Irrationalitäten und Prestigedenken. Sie ist berechenbarer, es gibt rascher Sanktionen, etwa an der Börse. Das Korrektiv in der Politik sind Wahlen. Politik ist heute durch Globalisierung und technischen Wandel schwieriger geworden, die Anforderungen sind komplexer. Die Politik ist heute kurzatmig. Gesetze werden rasch beschlossen und ebenso rasch vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben, weil sie nicht durchdacht und ausgereift sind.

Wohin führt diese kurzatmige Politik?

Sie öffnet Spielraum für skrupellose und opportunistische Populisten. Die Menschen kehren der Politik den Rücken. Der hohe Anteil an Nichtwählern ist schlimm. Absurd ist, dass diese Regierung beschlossen hat, die Legislaturperiode auf fünf Jahre zu verlängern, und nach einem guten Jahr ist von Neuwahlen die Rede. Oder: Das Wahlalter auf 16 Jahre zu senken, gleichzeitig steigt der Nichtwähler-Anteil. Das sind Brüche und Widersprüche.

Was heißt das?

Die Politik nimmt sich zu wenig Zeit, Dinge zu planen. Dass die Kassen, die Pflege und die Teuerung ein Problem sind, weiß man schon lange. Die Einkommenschwächsten, 2,5 Millionen

Menschen, haben nichts von einer Steuersenkung, sie zahlen keine Steuern. Es gibt die Bildungsmisere, es fehlt eine Energiepolitik.

Noch heute wird Kreiskys Schuldenpolitik angeprangert. Sie hatten damit zu tun.

Wer mit dem Kreisky-Malus argumentiert, beweist, dass er von der Sache nichts versteht und die Fakten nicht anschaut. Das Defizit des Bundes hat sich zwischen 1970 und 1980 von 1,2 auf 3,1 Milliarden Euro erhöht, wobei Investitionen für Straße, Post und Telekom im Gegensatz zu später noch voll budgetwirksam geworden sind.

Das Budget 2000 bis 2005 ist von 3,1 auf 3,8 Milliarden Euro angestiegen. Allein für Bahn und Asfinag, mittlerweile aus dem Budget ausgegliedert, wird der Schuldenberg bis 2012 auf 35 bis 40 Milliarden Euro wachsen.

Sie galten als Ziehsohn Kreiskys. Wie kam der Bruch?

Von ihm aus war es ein Vater-Ziehsohn-Verhältnis. Ich habe das nie so gesehen. Mit seiner Krankheit wurde es schwieriger. Die Dialyse hat seine Persönlichkeit verändert. Er wurde misstrauisch, Einflüsterungen zugänglich und witterte überall eine Verschwörung. Seine intellektuelle Kraft war nicht mehr so ausgeprägt, um Wachstumsknick oder Ölpreisschock Rechnung zu tragen. Viele glaubten, das sei eine Schlechtwetterfront. Ich sag-

te, es geht um einen Klimawechsel. Kreisky und ich haben uns in Sachfragen und auch persönlich zunehmend entfremdet. Es gab Differenzen, er wollte mich weghaben. Auch die ÖVP wollte es.

Wären Sie gerne Bundeskanzler geworden?

Nein, und schon gar nicht als unmittelbarer Nachfolger Kreiskys. Mir war klar, da kann man nur scheitern. Das Einzige, was ich wirklich wollte, war 1976 in die Nationalbank zu gehen. Dafür gab es handfeste Gründe, dennoch war es unbedacht.

Was sind Ihre Ziele?

Den Wunsch, das Leben vital und gesund zu genießen. Mit 70 wird man zielbewusster. Ich habe eigene Firmeninteressen und Aktivitäten im Bereich des Gemeinwohls.

Wie halten Sie sich vital?

Ich habe immer Sport betrieben, zu Hause gibt es ein Schwimmbad und einen Fitnessraum, die ich benütze. Dazu kommt die F. X. Mayr-Kur in meinem Gesundheitshotel in Maria Wörth.



Hannes Androsch ist zufrieden: „Es war ein Glücksfall, so lange auf der wirtschaftspolitischen Orgel des Landes spielen zu dürfen“

Hannes Androsch – Stationen eines Politikers und Industriellen

1962
Bundesobmann des Verbandes Sozialistischer Studenten Österreichs. Ab 1963 Wirtschaftskonsulent des Parlamentsklubs der SPÖ.

1967
Abgeordneter zum Nationalrat.



1968
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater.

1970
Bundesminister für Finanzen (bis 1981). Erste Budgetrede Oktober 1970. (Bild oben)

1976
Vizekanzler (bis 1981). Im Bild mit Bundeskanzler Bruno Kreisky.



1981
Androsch tritt zurück. Grund: Anhaltende Auseinandersetzungen wegen seiner Steuerberatungsfirma und Querverbindungen der Consultatio zu Firmen, die in den Bauskandal um das Wiener AKH verwickelt sind. Kreisky legt Zehn-Punkte-Programm zur „politischen Sauberkeit“ vor.



1981
Generaldirektor der Creditanstalt Bankverein (Bild).

1988
Gericht spricht Androsch im Prozess wegen falscher Zeugenaussage in zwei Fällen schuldig und verhängt eine Geldstrafe. Den Vorstandsvorsitz bei der CA muss Androsch aufgeben. Er wird Konsulent der Weltbank.

1989
Gründung der AIC (Androsch International Management Consulting).



KURIER GRAFIK: TICHY; FOTOS: GERALD ZUGMANN, LAIOS PERCZE, WILHELM SCHRAML, KURT MOLZER, FRANZ NEUMAYR

1994
Aufbau einer industriellen Beteiligungsgruppe; Kauf der staatlichen Elektronikfabrik AT&S-Unternehmen avanciert zum größten und technologisch führenden Leiterplattenhersteller in Europa. Miteigentümer und Aufsichtsratsvorsitzender der Österreichischen Salinen AG. Beteiligung an bwin. (Bild)



2003
Vorsitzender der Universitätsrates der Montanuni.

2004
Errichtung der bedeutendsten privaten Stiftung Österreichs: „Stiftung Hannes Androsch bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“.

2005
Androsch ist Mitorganisator und Financier der Ausstellung „Das Neue Österreich“ zum Staatsvertragsjubiläum im Oberen Belvedere.

